

# Dark Arts

## Samiras Rache

Von GingerEllie

### Dark Arts

Sie stand schwer atmend im hell erleuchteten Klassenraum. Draußen tobte der Schneesturm und tiefe Dunkelheit lag über der Burg. Doch hier im Klassenzimmer für D.A. war es warm, wenn nicht sogar heiß. Sie ließ ihren Blick schweifen. Ihre Freunde waren alle hoch konzentriert. Hochgekrempelte Hemdsärmel, wild zusammengebundene Haare und rote verbissene Gesichter. Was sie hier spät Abends lernten war schwierig, gefährlich und mehr als halblegal, doch sie liebten es und trainierten wie besessen. Als zu Beginn des Schuljahrs das Gerücht in Umlauf kam, dass für die Abschlussklasse ein freiwilliger Kurs angeboten werden sollte, war sie sofort hellhörig geworden. Professor Améry spielte schon in seinem Regulären Unterricht gern mit den Grenzen dessen, was eigentlich gelehrt werden durfte und wenn er einen Kurs anbot, freiwillig, für die volljährigen Schüler und Schülerinnen des Abschlussjahrgangs, war eigentlich klar worauf das hinauslaufen würde.

Dark Arts. Seit Monaten nun verbrachte sie drei Abende der Woche im diesem steinernen Raum und was sie alles hatte lernen dürfen, war weit über das hinaus gegangen, was sie sich erträumt hatte. Flüche, Verwünschungen, Tränke und Zauber die tief in die schwarze Magie reichten. Wochenlang hatten sie mit ihrem eigenen Blut experimentiert und im Laufe der Zeit waren immer mehr Tiere im Umfeld der Burg verschwunden. Sie lief seit einem missglückten Zauber mit silbernen Strähnen im schwarzen Haar herum und um Perkins Bein zu retten, war einiges Können der Medihexen von Nöten. Doch keiner von ihnen hätte den Kurs aufgegeben, für kein Gold der Welt. Sie waren eine verschworene Gemeinschaft geworden, bewahrten ein Geheimnis, verfolgten ein Ziel und brannten für eine Leidenschaft.

Samira lächelte als sie wieder in den von Blitzen und Rufen durchzuckten Raum sah. Heute sollte etwas besonderes passieren hatte Professor Améry angekündigt. Ein neuer Folterfluch? Ein weiterer Trank? Vielleicht auch eine neue Verteidigungsmethode. Sie brannte vor Neugier.

„So ihr macht jetzt Pause, sammelt euren Geist und eure Kräfte und dann kommen wir zum eigentlichen Höhepunkt. Quasi eure Abschlussprüfung, wenn ihr so wollt.“ ein Lächeln umspielte den schmalen Mund des Professors, als sich aufgeregtes Gemurmel erhob. Sie standen in Grüppchen, redeten und spekulierten was wohl kommen würde. Samira versuchte genau das zu tun, was ihre gesagt worden war. Sie entspannte sich

und sammelte ihre Kräfte. Professor Améry kam zurück und ließ vor sich einen großen dunklen Schrank schweben, der verdächtig rumpelte. Samira legte die Stirn in Falten, was sollte das denn werden? Ein lausiger Irrwicht? Das war ja lächerlich.

Lächelnd musterte Professor Améry seine Schüler und deren verwirrte Gesichter.

„Ein Irrwicht, sehr richtig erkannt meine Lieben. Doch ich habe mir die Freiheit genommen dieses Exemplar etwas... sagen wir, widerstandsfähiger zu machen.“ In den ersten Gesichtern schien sich eine Idee einzuschleichen, was ihr Professor ihnen damit sagen wollte.

„Ihr habt in den letzten Monaten außergewöhnliches gelernt und jeder von euch hat bewiesen, dass viel Potential in ihm steckt, ihr mit euren hellen und euren dunklen Seiten umgehen könnt und vor allem, dass ihr keine Angst habt. Angst kann euch das Leben kosten und den Sieg. Wenn ihr es schafft eure Angst zu besiegen, werdet ihr jeden Feind besiegen können.“ Und langsam begriff Samira, worauf Professor Améry hinaus wollte, sie würden ihre kleinen und großen Grausamkeiten also an ihren Ängsten erproben.

Das einzige Problem war nur, dass Samira sich kein Bild machen konnte was ihre schlimmste Angst sein sollte. Sie konnte Spinnen nicht ab, aber Angst war etwas anderes. Sie hatte Angst die Menschen zu verlieren, die sie liebte, aber wie sollte ihr ein Cruciatus Fluch bei einer Illusion ihres toten Bruders weiter helfen? Sie sah sich um. Offensichtlich ging es einigen ihrer Freunde nicht anders. Mit verbissenen Mienen waren sie in dumpfes Brüten versunken. Professor Améry schien an all dem seine helle Freude zu haben, der elende Sadist.

„Wie schon gesagt, habe ich an diesem Irrwicht etwas herumgebastelt und nun könnt ihr jeden Fluch und jeden Zauber auf ihn wirken der euch in den See kommt. Je nach dem welche Gestalt er zuvor angenommen hat, werden eure Zauber wirken oder eben nicht.“

Oder eben nicht... Ahja.. Was wenn ihre größte Angst vor rotierenden Felsblöcken seit Jahren in ihr geschlummert hatte?

Dann sprengst du das Ding!

Mm.. stimmt.

Wenn sie das mal kurz umriss, konnte sie eigentlich gegen alles und jeden etwas aufbieten, welche Gestalt dieser Mutanten-Irrwicht auch annehmen würde. Ihre Miene verhärtete sich und ein kaltes Lächeln umspielte ihre Lippen. Sie schaute auf den rumpelnden Schrank und spürte wie ihre Sinne sich schärften, ihr Herz schneller schlug und die Gefahr fast körperlich wahrnehmbar wurde.

Violet stand als erste vor den dunklen, sich langsam öffnenden Schranktüren. Aus der Dunkelheit kam eine abstoßende Gestalt. Lange Tentakel fingerten durch die Luft, sie wuchsen seitlich am ganzen Oberkörper des Wesens, tief liegende schwarzen Augen starrten die zierliche blonde Hexe an und lange dünne Finger waren auf ihr Gesicht gerichtet. Samira hatte keine Ahnung was das war, aber sie hoffte Vio würde es schnellst möglich ins Jenseits befördert. Doch die stand wie versteinert, während dieses grauhaarige Vieh immer weiter auf sie zu lief.

Komm schon Vio.

Da hob die Blonde entschlossen den Zauberstab. Sie murmelte, die Augen fest auf das unbeschreibliche Wesen gerichtet. Das stockte plötzlich in seine Bewegungen, schien sich zu krümmen, die Form zu verlieren und sackte langsam in sich zusammen. Samira verzog grinsend das Gesicht. Vio hatte die Knochen des Wesens verschwinden lassen. Eine graue unförmige Masse lag nun zu ihren Füßen, nicht weniger abstoßend aber völlig wehrlos. Violet richtete den Zauberstab gen Boden und mit einem hellen Blitz

löste sich das tentakeltragende Ungetüm in dünnen feinen Staub auf.

„Sehr gut gemacht!“ Professor Améry war schon zu Stelle , murmelte ein paar Beschwörungen und kehrte den Irrwichtstaub zurück in den Schrank.

„Scott! Sie als Nächster“ Der große, breitschultrige Junge trat vor und langsam schlangen die Schranktüren auf. Mit einem ohrenbetäubenden Brüllen sprang ein riesiger Bär auf Scott zu. „Protego!“

Der Zauber stieß das Ungetüm zurück und es brüllte noch einmal wütend auf. Scotts Hand zitterte als er sie auf den schwarzen Bären richtete, der ihn aus glühenden Augen anstarrte. „Aspinalus!“

Das Brüllen des Bären war ohrenbetäubend. Scott hielt das riesige Tier mit magischen Schilden in Schach, als es rasend vor Schmerzen um sich biss, sich aufbäumte und zu entkommen versuchte. Samira konnte die ersten Spitzen der riesigen Dornen erkennen, die durch das Fell des Bären brachen. Der Dornenfluch war übel und sie nickte Scott anerkennend zu, der lächelnd das sich windende Tier betrachtete. Aus jeder Stelle seines Körpers ragten nun lange mächtige Stacheln, Blut floss in Sturzbächen über den Fels. Von Innen nach Außen durchbohrt. Schrecklich, aber faszinierend und äußerst wirkungsvoll. Als Professor Améry den Irrwicht wieder im Schrank verschwinden ließ, schien das Gebrüll immer noch zwischen den Mauern zu schallen.

„Glanzleistung Scott. Sehr gut. Wer will als nächstes?“

Tybalt trat nach vorn und klopfte dabei seinem besten Freund noch einmal anerkennend auf die Schulter.

„Mach das Biest fertig Ty!“ „Das hab ich vor.“

Samira beobachtete Ty aufmerksam. Wovor hatte er wohl die meiste Angst? Der Unnahbare mit dem glühenden Blick.

Als sich das erste von acht haarigen Beinen aus dem Schrank streckte, wusste sie es. Unweigerlich trat sie einen Schritt nach hinten. Verdammt war das Viech groß!

Die meterhohe Spinne drehte den massigen Leib auf ihren acht Beinen von einer Seite zur anderen, fixierte Tybalt und ließ ihre giftigen Klauen klicken. Als sie mit den beiden vorderen Beinen nach Ty tastete und sich die Kerzen in den unzähligen schwarzen Augen spiegelten, lief Samira ein kalter Schauer über den Rücken. Doch Ty hob lachend den Zauberstab und sagte ganz leise „Corvi Extorqueo!“

Das Rauschen von vielen Schwingen erhob sich und lautes Krächzen schallte durch den Raum. In einer schwarzen Wolke sammelten sich die großen Raben über der Spinne. Diese tanzte auf den langen Beinen um sich selbst und versuchte offenbar der Bedrohung zu entkommen.

„Nutzlos.“ murmelte Samira und lächelte leicht.

Tybalt senkte den Zauberstab und die Vögel griffen an. Dutzende Schnäbel bohrten sich in den Leib der Spinne, rissen ganze Fleischfetzen heraus und brachten sie binnen kürzester Zeit zu Fall. Sie zuckte hilflos und immer wieder versuchte das Untier sich wieder auf die langen Beine zu stellen und brach doch erneut unter den Attacken der Raben zusammen. Von ihrer Annahme, Spinnen wären stumme Wesen, wurde Samira nachdrücklich geheilt. Die Laute welche die gefoltete Arachnide ausstieß, gingen ihr durch Mark und Bein und als die ersten Gläser auf den Tischen zerbarsten (ungefähr zu dem Zeitpunkt hatten die Raben begonnen, der Spinne die Augen aus dem Kopf zu hacken) verpasste ihr Ty einen Schweigezauber. Als endlich auch das Krächzen der Raben leiser wurde, war von der Spinne nicht mehr übrig, als ein haariger, zermatschter Klumpen.

Professor Améry war entzückt.

„Ich wusste schon, warum ich dem Irrwicht so mühevoll verbessert habe. Eure Flüche sind wahrlich Balsam für jedes Lehrer Herz.“ er lächelte sie alle glücklich an. Samira lächelte zurück und er fing ihren Blick auf. „Na los Samira, zeig uns was du kannst!“ Sie atmete noch einmal tief ein und stellte sich in gebührender Entfernung vor den rumpelnden Schrank.

Als sich die Türen öffneten stockte ihr der Atem. Panik erfüllte sie, Angst. Angst um ihr Leben, Ekel und Abscheu. Durch die Schar ihrer Mitschüler ging ein Raunen. Sie warfen sich gegenseitig fragende Blicke zu. Die wenigen, die eine leise Ahnung hatten, waren starr vor Entsetzen. Samiras größte Angst trug kurze Hosen, ein blaues Hemd, dessen oberste Knöpfe geöffnet waren und das sich über den dicken Bauch spannte.

Der Mann grinste überlegen. Sein Gesicht war rot und fleckig, er war schlecht rasiert und Haarsträhnen fielen in seine kleinen kalten Augen. Er breitete die Arme aus und ging langsam auf sie zu.

„Na Kleines, habe ich dir gefehlt?“

„CRUCIO!“

Seine Schreie erfüllten den Raum, in Samiras Ohren klangen sie wie Musik. Ihre Angst war umgeschlagen in blanken Hass, solchen Hass wie sie es noch nie zuvor gespürt hatte. Ihr Verstand hatte vergessen, hatte verdrängt, doch ihre Seele erinnerte sich an alles. Und sie schrie nun in ihr, schrie nach Rache.

Samira löste den Zauber und wartete darauf, dass ihr Gegenüber sich erhob. Schwerfällig richtete der untersetzte Mann sich wieder auf.

„Aber aber Kleines, wo sind denn deine Manieren und deine Erziehung geblieben“

Sein Lächeln war wie gefroren, seine Stimme rau.

Ein Übelkeit erregende Geruch nach Schweiß und Schnaps ging von ihm aus, ein Geruch den sie nie hatte vergessen können.

Samira lächelte. „Fahr zur Hölle. Cremavi!“

Ihr Gegenüber lief langsam rot an, Schweißperlen bildeten sich auf seiner Stirn.

„Was, was tust du? Hexe! Was hast du getan??“

Er starrte entsetzt auf seine Hände und Arme, von denen feine Rauchkringel aufstiegen. Er begann zu schreien. Seine Haare fingen Feuer und brannten in stinkendem Rauch. Seine Haut begann Blasen zu werfen und seine Gesichtszüge schienen zu schmelzen.

Er schrie. Schrie aus Leibskräften.

„Sei nur brav still“ flüsterte Samira „Psssst. Silencio!“

Ihre letzten Worte waren nicht mehr als ein Hauch und die Schreie rissen schlagartig ab.

In der absoluten Stille hörte man nur ab und an das knistern einer Flamme, das Platzen von Haut oder die dumpfen Geräuschen, wenn sich der Gefolterte auf dem Boden wand. Der Gestank nach verbranntem Fleisch war Übelkeit erregend und nicht wenige wandten den Blick von dem verkohlten zuckenden Etwas ab.

Doch Samira war erfüllt von Glück. Sie genoss jede Regung, jede Spur der Qual, das Knistern der Flammen war ihr Musik und der Qualm wie süßer Duft. Endlich Rache.

Sie lachte.

Begann leise glockenhell zu lachen und als endlich nur noch ein qualmender Haufen Asche auf den Boden lag, waren all ihre Freunde in das Lachen eingefallen. Sie konnte die Wellen des Glücks spüren, die von Samira ausgingen und auch wenn sie nicht

begriffen verstanden sie doch.

Sie war glücklich, so unendlich glücklich.

Um nicht laut aufzuschreien, hob sie den Zauberstab und rief „Expecto Patronum!“

Ein Chor aus Stimmen antwortete ihr „Expecto Patronum!“ und Dutzende, silbrig schimmernde Wesen des Glücks, flogen hinaus in den brüllenden Sturm.